

BESUCHERZENTRUM MAUTHAUSEN

Ort des Gedenkens und des Lernens

Das neu errichtete Besucherzentrum ist Ausgangs- und Endpunkt eines Besuchs der KZ-Gedenkstätte am Ort des ehemaligen nationalsozialistischen Konzentrationslagers Mauthausen. Den Besuchern soll die Möglichkeit gegeben werden, sich umfassend vor zu informieren sowie die Eindrücke zu verarbeiten und zu vertiefen.

"Bei der Errichtung dieses Neubaus ist mit äußerster Sorgfalt vorgegangen worden. Es sollte vermieden werden, dass die Aufmerksamkeit vom eigentlichen Gedenkstättenbereich abgelenkt wird und das Besucherzentrum zu sehr in den Vordergrund rückt", sagte Innenminister Dr. Ernst Strasser bei der Eröffnung des Besucherzentrums am 11. Mai 2003 im Rahmen der Feierlichkeiten anlässlich des 58. Jahrestags der Befreiung des Konzentrationslagers Mauthausen durch die amerikanischen Truppen. "Ich glaube, dass die sehr sensible, zum Großteil unterirdisch angelegte Architektur dieses Gebäudes den gestellten Ansprüchen gerecht wird. Zugleich ist es durch die Auslagerung der Verwaltung aus historischen Gebäuden und den begleitenden archäologischen Grabungen am weiteren Lagergelände möglich geworden, neue Bereiche in die Gesamtheit der Gedenkstätte einzubinden", betonte der Minister.

Ein System von Informationsstellen und Audioguides gibt den Besuchern einen Einblick in die Entwicklung des ehemaligen Konzentrationslagers. Neben der bisher in der Gedenkstätte Mauthausen gezeigten Dokumentation "Rückkehr unerwünscht" wird nun ein weiterer Dokumentarstreifen vorgeführt. Der Film "Das Mauthausen-System" wurde im Auftrag des Innenministeriums und des Bildungsministeriums produziert und skizziert die Geschichte von sechs Außenlagern des KZ Mauthausen, die direkt neben wichtigen Rüstungsbetrieben des Dritten Reiches errichtet worden waren. Die Dokumentation informiert auch über das Leid der Häftlinge im menschenverachtenden System der "Tötung durch Arbeit". Der Film enthält zum Teil bisher nicht gezeigte Bilder und Filmszenen. Die Errichtung des Gebäudes erfolgte im Rahmen der Reforminitiative Mauthausen, die eine Reihe von Projekten umfasst und in der engagierte Menschen, Überlebende, Wissenschaftler und Pädagogen mitarbeiten.

Das Konzentrationslager Mauthausen wurde einige Monate nach der nationalsozialistischen Machtübernahme im August 1938 errichtet. Fast 200.000 Menschen waren bis zur Befreiung im Mai 1945 in diesem KZ interniert. Rund 100.000 von ihnen überlebten das Martyrium nicht. Um das Vermächtnis der Überlebenden für künftige Generationen zu erhalten, ist durch Innenminister Strasser im Jahr 2001 die Reforminitiative "Mauthausen Memorial" ins Leben gerufen worden. Damit soll gewährleistet sein, dass die Gedenkstätte Mauthausen auch in Zukunft ihrer Bedeutung als Zentrum der Vermittlung historischen Wissens und politischer Bildung sowie als Ort des Gedenkens an die Opfer des Nazi-Terrors gerecht werden kann. Im Rahmen der Reforminitiative wurde unter anderem ein umfangreiches Zeitzeugenprojekt durchgeführt, das rund 800 Interviews mit Überlebenden des Konzentrationslagers Mauthausen umfasst.

Kernstück ist das Besucherzentrum, das zahlreiche Möglichkeiten zum Erinnern, Lernen und Orientieren anbietet und eine modulartig aufgebaute Ausstellung, gestaltet von namhaften Mauthausen-Experten, beinhaltet. Ein Teil der Ergebnisse der Zeitzeugenbefragung wurde

für die Ausstellung "Das Gedächtnis von Mauthausen" im Besucherzentrum aufbereitet. Im neuen Zentrum soll ein Teil der historisch interessanten Gegenstände aus der NS-Zeit ausgestellt werden, die bei einer archäologischen Grabung an der Südwestflanke des ehemaligen Konzentrationslagers im Sommer 2002 gefunden wurden, darunter zwei Helme, Porzellangefäße und Glasflaschen. Nach der Befreiung des NS-Konzentrationslagers Mauthausen im Mai 1945 wurden die Baracken und Werkstättenbereiche zum Großteil abgetragen. Bei der Errichtung des neuen Besucherzentrums erfolgte eine archäologische Grabung durch Mitarbeiter des Bundesdenkmalamts.

"Unsere Aufgabe muss es sein, im Sinne der Überlebenden und in Weiterführung ihrer bisherigen Arbeit, den Rang der Gedenkstätte Mauthausen als ein internationales Mahnmal gegen Faschismus und Nationalsozialismus zu sichern", sagte Strasser. "Ich glaube, dass unsere Initiative in die richtige Richtung weist. Es muss uns jedoch bewusst sein, dass damit nur ein erster wichtiger Schritt gemacht ist, und dass es auch in Zukunft immer wieder neuer Initiativen bedarf, um die Lebendigkeit des Gedenkens in Österreich zu erhalten."

<http://www.mauthausen-memorial.gv.at/>

ORATORIUM

"Lied von Theresienstadt"

In der KZ-Gedenkstätte Mauthausen wird am 8. August 2003 das Oratorium "The Song of Terezin – Das Lied von Theresienstadt" in visualisierter Form aufgeführt. Das Werk stammt von Franz Waxman (1906 -1967) und basiert auf Texten von tschechischen Kindern aus dem KZ Theresienstadt.

"The Song of Terezin" wurde im Mai 1965 in den USA mit 600 Sängern und dem Cincinnati Symphony Orchestra uraufgeführt, weitere Inszenierungen in Europa folgten. Für Regie und Inszenierung zeichnet Kurt Ockermüller verantwortlich, Ausführende sind u. a. das Ensemble Sonare, das Vokalensemble Juvenis, der Chor Alegria, die Wiener Sängerknaben, der Schülerchor Discipuli cantates und das Brucknerkonservatorium Linz sowie die Mezzosopranistin Yuko Yamada, die Tänzer Sabine und Franz Wilhelm, sowie Ai Itoh und Yoshio Owaki am Klavier.

Information: Telefon +43-(0)1-21 28 333; E-Mail: info@mkoe.at

AUSSTELLUNG

Weniger als Sklaven

Im Besucherzentrum der KZ-Gedenkstätte Mauthausen findet vom 1. Juli bis 30. September 2003 die Ausstellung "Jüdische Zwangsarbeiterbrigaden der Ungarischen Armee 1939-1945" von John Weiner statt. Weiner ist Überlebender des KZ Buchenwald. Seine Eltern und ein Bruder starben in den KZ.

Information: KZ-Gedenkstätte Mauthausen, Besucherzentrum, Tel: +43-(0)7238-2269.